

Zum Artikel "Welcher Beruf"

Autor(en): **Zweifel, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **32 (1978)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-336124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Artikel «Welcher Beruf»

Im Editorial von Ueli Schäfer in B+W Mai 1978, das sich auf die ETH-Bauten in Lausanne bezieht, werde ich nicht recht klug, wen Herr Schäfer mehr bedauert, die jüngeren «enthusiastischen Architekten» - «mit ihrem steilen Aufstieg als Entwurfsgehilfen» (B+W Mai 1978), deren Arbeit, wie er einleitend feststellt, in den Bauten ihren Ausdruck findet (sicher zu ihrer Freude), die sich aber nach kleineren Aufgaben sehnen, oder die älteren Kollegen, die - in der Sitzungsbürokratie gefangen - sich nach kleineren Arbeiten am Zeichentisch sehnen sollten. Nebenbei: Wer soll sich letzten Endes mit den größeren komplexeren Aufgaben befassen? Sollen die Architekten dieses Feld den Großorganisationen überlassen?

Statt die Behauptung in den Raum zu setzen, daß weder die eine noch die andere Aussage die Wahrheit voll treffen kann, beabsichtige ich - da wir wieder die Freude haben, daß eines unserer Projekte, die Universität Annaba, in «Bauen + Wohnen» publiziert wird - darzustellen, wie wir bei dieser komplexen Aufgabe versucht haben - jung und alt vereint - zum Ziele zu kommen.

Im letzten April waren wir beauftragt, kurz zu unseren Absichten bei der Planung der Neubauten der ETH Lausanne Stellung zu nehmen. Ich führte unter anderem aus:

«Eine andere Annäherung könnte unsere Arbeit definieren: ich wage einen kühnen Vergleich zwischen dem architektonischen Prozeß und der Schaffung einer botanischen Gattung. Die Pflanzengattungen entwickeln sich durch Anpassung an die Umwelt, an die Wärme, an die Kälte, an die Feuchtigkeit, an die Trockenheit und an natürliche Hindernisse. Sie benützen die zur Verfügung stehenden Materialien, verbrauchen Energie, wenden einfallsreiche Strukturen an und neigen spontan zur Vervollkommnung, um eine spezifische Ästhetik zu erreichen, in der jede Pflanzenart durch ihre Schönheit räumlich herrschen wird.

Für die Verwirklichung dieser neuen Schule ist zwar die angewandte Sprache nicht genauso lyrisch, aber Systematisierung und Typologisierung der Räume, die Geometrie der Strukturen, der Ablauf der Installationen, die Energiebilanz und die Technologie der tiefgezogenen Bleche entstammen der gleichen Philosophie.

Unser Architektenteam bemühte sich um einen umfassenden Ge-

danken mit dem Ziel, die Großräume und Details in Harmonie zu bringen und durch ein komplementäres Spiel von Rhythmen, Materialien und Farben normalisierte Gebäude zu differenzieren, in denen sich die Arbeit in aller Ruhe abspielen kann, wie auch Gemeinschaftsräume für Erholung und Freizeit.

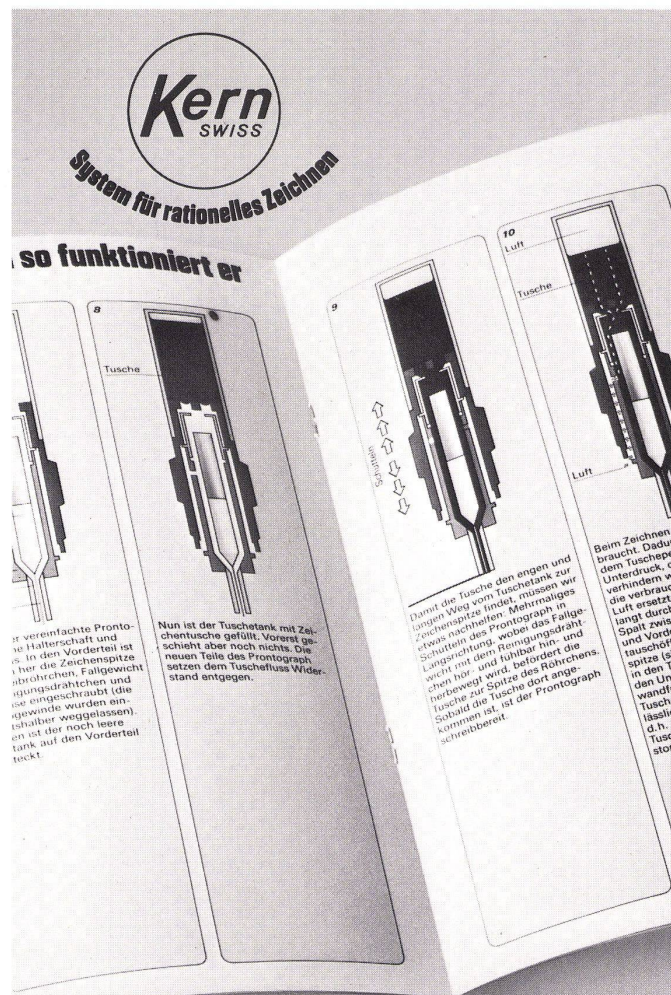
Dieses Projekt ist also wirklich das Spiegelbild einer natürlichen Entwicklung mit möglicher Anpassung an Forderungen der Umwelt, an Fortschritt in Unterricht, Forschung und Kultur, Akklimatisierung an wechselnde Bedingungen, wo das Wagnis der unvorhersehbaren Zukunft möglich wird, und dies als Antithese zu einem erstarrten Monumentalismus, der als sicherer hätte angesehen werden können.»

«Dem Projekt Annaba liegt die gleiche konzeptionelle Haltung zugrunde. In der Arbeitsgruppe der Architekten - unter zeitweisem Zuzug der Ingenieure - wurden alle Gegebenheiten analysiert, verschiedene Modelle entwickelt, mit Überlegungen reziproker Art konfrontiert und in gemeinsamen Sitzungen die Resultate der verschiedenen Arbeitsschritte festgelegt.

Um die Kohärenz des Projektes zu sichern, wurden unter den Mitarbeitern gelegentlich die Arbeitsgebiete ausgetauscht und die für einen Projektteil verantwortlichen Architekten wurden gleichzeitig mit dem Verfolgen einer maßgebenden Teilaufgabe, die für alle Projektteile Gültigkeit hat, wie die Baustruktur, der Innenausbau u. a. m., betraut.

Gemäß dem internen Vertrag der beauftragten Gruppe (GERUA) kommt dem Chefarchitekten der Stichentscheid in allen konzeptionellen Fragen sowie der Gestaltung aller Details zu. Bürointern haben wir vereinbart, daß ich solche Entscheide immer gemeinsam mit Hansuli Glauser, einem Juniorpartner, treffe. Diese Verantwortung im Rahmen eines engagierten Teams von Mitarbeitern bedingt aber die Präsenz über alle raumbildenden Elemente, sei es im großen wie im kleinen sowie die Kenntnisse eines Teils der technischen Belange. Die Vorschau über die möglichen Entwicklungen ist unumgänglich, damit man in die Nähe des oben formulierten Zieles kommt; das Raumgefühl und die Vorstellung der Wirkung von Form und Materialien ist angesprochen und ist zu formulieren - öfters mit - öfters ohne Zeichenstift. Ich glaube, daß diese Auseinandersetzung eine der Hauptaufgaben des Architekten ist - ob jung oder alt - und daß die Intensität, die ihm gegeben ist, auch in der Teamarbeit entscheidet.

Zweifel + Strickler + Partner
Jakob Zweifel,
Architekt BSA/SIA



«Tips zum Tuschezeichnen»

So heisst die neue, farbige Broschüre, mit der wir allen bisherigen und zukünftigen Benützern des Tuschefüllers Kern Prontograph zeigen wollen,

- wie der Prontograph aufgebaut ist und wie er funktioniert,
- wie er zu handhaben ist, damit er stets tadellos schreibt und zeichnet,
- wie man Störungen vermeidet
- und was zu tun ist, wenn doch einmal etwas passieren sollte.

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064 - 25 11 11

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre
«Tips zum Tuschezeichnen»

42

Name _____

Beruf _____

Adresse _____

Harmonikatüren – eine unserer Spezialitäten!

Unsere erstklassig verarbeiteten Harmonikatüren trennen und
erweitern Räume im Handumdrehen. **LIENHARD**
Einfach zu bedienen, leise und leicht **SOHNE AG**
gleitend funktionieren sie
Jahr um Jahr tadellos.

Innenausbau
Bauschreinerei
Möbelschreinerei
Harmonikatüren
Holzetuis

8038 Zürich,
Albisstrasse 131
Telefon 01/45 12 90

Berichtigung

Durch ein Versehen ist in der Chronik des Heftes 9/1978 der in Anführungs- und Schlußzeichen gesetzte Teil des Briefes von Herrn Jakob Zweifel nicht in der französischen Originalfassung abgedruckt worden. Wir holen dies hier gerne nach und bitten ihn gleichzeitig um Entschuldigung für die holprige Übertragung unseres Übersetzers. Seine Muttersprache ist leider – und bei seinen normalen Aufgaben ist dies ein Vorteil – das Französische und nicht das Deutsche. Hier also der Text in seiner ursprünglichen Fassung:

«Une autre approche pourrait définir notre travail: je me permettrai une comparaison hardie entre l'acte architectural et la création d'une espèce botanique. Les espèces végétales évoluent en s'adaptant au milieu, s'acclimatant au chaud, au froid, à l'humidité, à la sécheresse, aux contraintes naturelles. Elles utilisent les matériaux à disposition, consomment de l'énergie, mettent en œuvre des structures ingénieuses, se transforment avec une tendance spontanée vers le perfectionnement pour aboutir à une esthétique spécifique où chaque essence dominera l'espace par sa beauté.

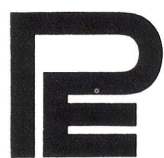
Certes, le langage utilisé pour la réalisation de cette nouvelle école n'est pas aussi lyrique mais la systématisation, la typologie des locaux, la géométrie des structures, le fonctionnement des installations, les bilans énergétiques, la technologie des tôles embouties ressortissent à la même philosophie.

Notre team d'architectes s'est préoccupé d'avoir une pensée intégrale avec la volonté d'harmoniser les grands espaces et les détails, de différencier des bâtiments à caractère normalisé, où le travail peut s'effectuer en toute quiétude, et des espaces collectifs de déten-

te et de loisirs par un jeu complémentaires de rythmes, de matériaux et de couleurs.

Ce projet est donc bien le reflet du transformisme naturel pouvant s'adapter aux exigences du milieu, à l'évolution de l'enseignement, de la recherche et de la culture, s'acclimatant aux contraintes changeantes, où sera possible l'audace du futur imprévisible, ceci par antithèse à un monumentalisme figé qui aurait pu être considéré comme plus rassurant.»

Satz und Druck:
Huber & Co. AG, Frauenfeld

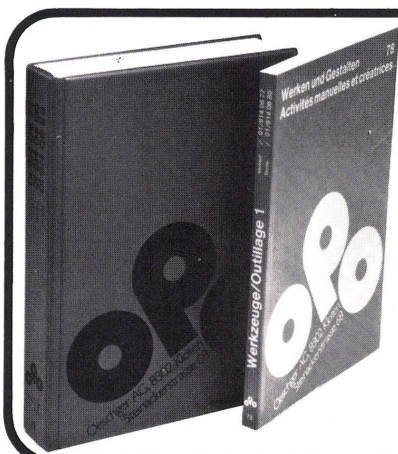


PREISWERK + ESSER

Basel, Telefon 061 26 37 37

Kunststoff-Fenster

Das ideale Profil für Alt- und Neubauten



Zwei wertvolle Planungshilfen für Ihr Architekturbüro:

1. Der neue Schulkatalog "Werken und Gestalten 78"

Moderne, flexible Einrichtungs-Konzepte für Werkräume in Schulen, Freizeitanlagen, Heimen, Spitälern, usw.

2. Der grosse Beschlägekatalog, Ausgabe 1977

Das umfangreiche opo-Verkaufsprogramm "Bau- und Möbelbeschläge" in einem Band, ein praktisches und übersichtliches Nachschlagewerk.

Welcher dieser beiden Kataloge fehlt noch
in Ihrem Architekturbüro?

Schreiben Sie an:



Oeschger AG, 8302 Kloten
Steinackerstrasse 68
Telefon 01/814 06 66